

Anschubhilfe für „digitalen Lernort“

Bürgermeister Grubwinkler nimmt Förderbescheid für 3D-Lernlabor entgegen – „Kleiner Bruder des RegioLab“

Von Sebastian Fleischmann

Eggenfelden/München. Einen „Tag der Freude“ hat Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler in dieser Woche in München erlebt. Im Finanzministerium nahm er einen Förderbescheid über 200 000 Euro für das zunächst im BizJuz, später in der Alten Brauerei in Gern geplante 3D-Lernlabor aus den Händen von Finanz- und Heimatminister Albert Füracker entgegen. „Der ländliche Raum braucht digitale Kompetenz, um zukunftsfähig zu bleiben“, sagte Füracker in diesem Rahmen laut einer Mitteilung des Ministeriums.

Projekt wird drei Jahre lang unterstützt

Das 3D-Lernlabor bietet als „digitaler Lernort“ für die Region modernste Technologien zum Anfassen sowie digitale Bildung für alle Generationen. „Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit dem nahe gelegenen staatlichen BayernLab in Vilshofen. Das 3D-Lernlabor ist als ein zukunftsgerichtetes Heimatprojekt eine beispielhafte Investition in den ländlichen Raum und in unsere bayerischen Bürger“, erklärte Füracker. Ziel sei es, durch digitale Kompetenz Voraussetzungen für eine zukunftsfeste Entwicklung der Region zu schaffen.

Mit der Förderung in Höhe von exakt 200 376 Euro übernimmt das Ministerium 90 Prozent der Gesamtkosten. Unterstützt wird das auf drei Jahre angelegte Projekt, das vor allem, aber nicht nur Schülern zugute kommen soll, über das Programm „Digitale Heimatstrategie“. Dieses Instrument des Heimatministeriums soll dazu bei-



Freudiger Anlass: MdL Martin Wagle (von links), Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler und Ex-MdL Reserl Sem nahmen den Förderbescheid von Heimatminister Albert Füracker entgegen. – Foto: StMLFH

tragen, den Verfassungsauftrag gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen mit Leben zu erfüllen. Die verbleibenden Kosten von gut 20 000 Euro wird sich die Stadt laut Grubwinkler wohl mit den weiteren im Rahmen des Förderprojekts „Rottaler Hofmarken“ kooperierenden Gemeinden teilen.

Wenngleich der Grundsatzbeschluss, den Förderantrag zu stellen, erst in der Dezember-Sitzung des Stadtrats gefallen war, habe man im Vorfeld „dicke Bretter bohren müssen“, um die Dinge auf den richtigen Weg zu bringen, betont Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler. Knapp zwei Jahre lang habe man die finanziellen Anschubmöglichkeiten seitens der

Staatsregierung ausgelotet und die Rahmenbedingungen abgestimmt. Großer Dank gebühre vor allem der ehemaligen Landtagsabgeordneten Reserl Sem, die sich in München resolut für das Eggenfeldener Anliegen eingesetzt und mit ihren Kontakten Türen geöffnet habe.

Nachdem ein erster Förderanlauf über das Innenministerium im Feld der interkommunalen Zusammenarbeit trotz intensiver Gespräche nicht zum Erfolg geführt habe, habe man sich an Fürackers Heimatministerium gewandt, so Grubwinkler. Nach enger Abstimmung im „Ping-Pong“-Verfahren zwischen München und Eggenfelden habe man den Förderantrag

erfolgreich auf den Weg bringen können.

Neben der technischen Ausstattung, zu der unter anderem ein 3D-Beamer samt großer Projektionsfläche, spezielle 3D-Brillen und Rechner gehören sollen, beinhaltet die Förderung drei Jahre lang auch die Übernahme von Personalkosten. Für Koordinierungsaufgaben und technische Hilfestellungen sollen ein Projektmanager und ein Techniklotse auf Honorarbasis eingestellt werden.

Für Schüler und Lehrer, die Haupt-Zielgruppe des Projekts, eröffnet das 3D-Lernlabor völlig neue Unterrichtsmöglichkeiten. So könne etwa ein Vulkanausbruch quasi aus nächster Nähe demonstriert werden. Technik-

schüler könnten das Innenleben von Motoren erkunden, schildert Grubwinkler zwei plastische Beispiele. „Ein derartiges Angebot für Schulen gibt es sonst nirgends“, fügt er nicht ohne Stolz hinzu.

Auch Erwachsenenbildung und Betriebe im Fokus

Die Einrichtung soll als zweiter Zielgruppe aber auch kleinen und mittleren Unternehmen offen stehen, etwa für dreidimensionale Planungen im Bereich des so genannten „Building Information Modeling“ (BIM). Genutzt werden soll die Lernrichtung – drittens – auch für die Erwachsenenbildung. Hier werde man mit den Volkshochschulen kooperieren, kündigt Grubwinkler an. Auf diese Weise könnten auch ältere Generationen mit dem Zukunftsthema Digitalisierung in Kontakt kommen und Berührungspunkte abbauen. Angedacht seien etwa Kurse in den Bereichen Gesundheit, Prävention oder Straßenverkehr.

„Es gibt vielfältige Anwendungsbereiche“, ist Grubwinkler überzeugt. Seinen Platz finden soll das 3D-Labor zunächst für zwei Jahre im BizJuz an der Lindhofstraße. Voll loslegen könne man wohl zu Beginn des nächsten Schuljahrs. Nach Abschluss der Sanierung der Alten Brauerei werde dann 2021 der Umzug ins RegioLab erfolgen, dessen Betreibergesellschaft später die Kosten tragen soll. Die Förderung über das Heimatministerium werde dann aber noch ein Jahr lang laufen. Damit verknüpft ist laut Grubwinkler ein weiterer Vorteil: Mit dem 3D-Lernlabor als „kleinem Bruder“ könne man wichtige Erfahrungen für den Betrieb des RegioLab sammeln.